

marxistisch-leninistischen Partei vervollkommen wird. Das ist eine Erkenntnis der internationalen Arbeiterbewegung, die sich in der Praxis des sozialistischen Aufbaus überzeugend bestätigt hat.

Es gehört zu den Methoden solcher Ideologen der Konterrevolution wie Ota Sik, Erfahrungen der revolutionären Praxis des sozialistischen Aufbaus zu ignorieren. Statt dessen fordert Sik die Ökonomen in den sozialistischen und in den kapitalistischen Ländern dazu auf, ihre Tätigkeit auf die Aufdeckung allgemeiner Gesetzmäßigkeiten und die Herausarbeitung ihnen entsprechender sozialer Formen, Methoden und Techniken der Wirtschaftsleitung zu richten, die, wie er erklärte, wesentlich zur Annäherung der sozialökonomischen Systeme beitragen würden.²

Gegen diese Position Siks ist zunächst geltend zu machen, daß kapitalistisches und sozialistisches Wirtschaftssystem konträr verschieden sind. Es gibt zwischen ihnen keine Gemeinsamkeiten im Wesen. Der Sozialismus beruht auf einer eigenen sozialökonomischen Basis mit sozialistischen ökonomischen Gesetzmäßigkeiten.

Selbstverständlich gibt es auch allgemeine ökonomische Gesetzmäßigkeiten. Aber sie existieren und wirken nie zeitlos, sondern stets unter den Bedingungen einer konkreten Gesellschaftsformation. Das bedeutet auch in dieser Hinsicht einen fundamentalen Gegensatz im Wirken der Gesetzmäßigkeiten. Es wird deutlich, daß die Auffassungen Siks von den allgemeinen ökonomischen Gesetzmäßigkeiten nichts mit marxistischen Positionen zu tun haben. Sie sind vielmehr der breit angelegte Ausgangspunkt und der Versuch, die Konvergenztheorie unter ökonomischen Aspekten zu stützen, die stets darauf gerichtet ist, den Sozialismus zu untergraben und kapitalistische Verhältnisse zu restaurieren. Was Sik als sozialistisches Wirtschaftsmodell ausgibt, erweist sich als offene Konterrevolution.

Unter den gegenwärtigen Bedingungen, da sich die wissenschaftlich-technische Revolution im Rahmen diametral entgegengesetzter gesellschaftlicher Systeme vollzieht, erfordert die theoretische Arbeit der Gesellschaftswissenschaften auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und seiner schöpferischen Anwendung durch die marxistisch-leninistische Partei einen klaren Klassenstandpunkt der Wissenschaftler. Gerade die formale Ähnlichkeit vieler Erscheinungen auf dem Gebiet der Technik und Ökonomie stellt hohe Anforderungen an die richtige Bestimmung des Klassenwesens ökonomischer und anderer gesellschaftlicher Kategorien.

Eine grundlegende Bedingung für das Beziehen eines solchen Klassenstandpunktes ist das Erkennen der wachsenden Rolle der Arbeiterklasse bei der Führung der sozialistischen Gesellschaft. Die Werktätigen verkörpern in der sozialistischen Gesellschaft unter Führung der Arbeiterklasse die Einheit von Hauptproduktivkraft, gesellschaftlichen Eigentümern der Produktionsmittel und Trägern der sozialistischen Staatsmacht.

Die Arbeiterklasse tritt am konsequentesten für die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution ein, weil sie an der weiteren Veränderung ihrer Produktionsbedingungen und der Entfaltung aller ihrer schöpferischen Kräfte interessiert ist. Sie handelt damit zugleich im Interesse aller anderen werktätigen Klassen und Schichten. Um die Produktivkräfte, den Fortschritt in Wissenschaft, Technik und Kultur beherrschen zu können, muß die Arbeiterklasse im Bündnis mit den anderen Werktätigen über die Produktionsmittel und anderen grundlegenden gesellschaftlichen Fonds verfügen können, muß sie Eigentümer der Produktionsmittel sein. Dieses Eigentum muß not-

² Vgl. O. Sik, „Erfahrungen des wirtschaftlichen Planungsstils in Ost und West“, in: *Brücken zwischen West und Ost. Europa-Gespräch 1965, Wien 1965, S. 322.*